

Protokoll: 4. Kremser Klimadialog

1. Juli 2021

Beginn: 17:00 Uhr

Ende: 19:45 Uhr

Rathaus Stein

unter den Klimaaktivist*innen abgestimmte Version, Anmerkungen von Politikern und Vertreter*innen der Stadt eingearbeitet, letzte Anmerkungen vom 17.08.2021

Teilnehmer*innen:

- BGM Dr. Reinhard Resch
- GR Mag. Wolfgang Mahrer
- VBGM Martin Sedelmaier
- StR Alfred Scheichel
- Dr. Werner Friedl
- Matthias Unolt
- BD DI Reinhard Weitzer
- Ing. Andreas Anibass
- Rosemarie Bachinger, MA
- Mag. Roland Dewisch
- Ing. Julia Berthold
- Mag. Franz Böck
- Ing. Herbert Malek
- Dr. Eva Vetter
- Martin Leberzipf
- Sigrid Gusenbauer
- Mag. Peter Molnar
- Marlene Nutz
- Max Nutz, BSc

BGM Dr. Resch begrüßt die Teilnehmenden und freut sich über die Möglichkeit einer Präsenzveranstaltung. Er kündigt an, die Sitzung aufgrund einer Vernissage früher zu verlassen.

Mag. Franz Böck bedankt sich für die Möglichkeit des Dialogs. Er weist darauf hin, dass die letzten Tage und Wochen die Notwendigkeit klimawirksamer Maßnahmen verdeutlicht hätten und nennt als Beispiele den Wirbelsturm in Südmähren und die aktuelle Hitze/Trockenheit in Kanada. Resch erinnert, dass in der GR-Sitzung vom 30. Juni ein Leitfaden zur Prüfung und Bewertung kommunaler Beschlussvorlagen auf Klimarelevanz beschlossen wurde.

BD DI Reinhard Weitzer übernimmt die Moderation und bedankt sich für die Vorbereitung der Tagesordnung durch die Klimaaktivist*innen. Auf der Tagesordnung steht ein Rückblick zu den bisherigen Themen des Klimadialogs und Punkt 8 aus dem Themenkatalog von Fridays For Future Krems (Themenkatalog: <https://drive.google.com/file/d/1BY0IfacE9MYViDTo-DfK0r0VI6D0hVvF/view>). Weitzer erwähnt, dass der Magistrat auch durch Ing. Julia Berthold (Klima, Umwelt, Stadtbus) und Mag. Roland Dewisch (Bereichsleiter 4) vertreten ist.

Dr. Eva Vetter führt das Protokoll.

TOP 1: Rückblick auf die bisherigen Klimadialoge

Weitzer lädt die Klimaaktivist*innen zur Eröffnung der Diskussion ein.

Transparenz und Reporting (Thema 10)

Marlene Nutz freut sich, dass der KD weitergeführt wird. Zum Thema Transparenz und Reporting wünscht sie sich, dass sich mehr Menschen am Dialog beteiligen können. Der Diskussionsprozess im KD könne im Stadtjournal nicht ausreichend abgebildet werden. Deshalb bringt sie Vorschläge ein, die es ermöglichen, mehr Menschen in den KD einzubinden: Protokolle online stellen (z.B. auf der Website der Stadt Krems und jener von Fridays For Future Krems). Es gibt keinen Einwand, da die Protokolle gegenseitig abgestimmt sind. Der Vorschlag wird angenommen, Marlene Nutz bedankt sich für die Annahme des Vorschlags.

Marlene Nutz führt weiters aus, dass sich auch am Prozess selbst mehr Personen beteiligen können sollten und schlägt Austragungsorte vor, an denen mehr Öffentlichkeit möglich ist. Resch zieht einen Dialog vor, wie er bisher geführt wurde und wünscht keine öffentliche Veranstaltung. Matthias Unolt schlägt eine live-Schaltung vor. Weitzer sieht Vorteile im aktuellen Format und denkt eine gemeinsame öffentliche Veranstaltung zum Thema an, um über Status oder Fortschritte zu berichten, etwa in einem eigenen gemeinsamen jährlich stattfindenden Format. Dabei könne man sich auch Feedback einholen. Böck findet diesen Vorschlag gut und spricht eine Art Zukunftskonferenz zu Klimathemen an. Max Nutz unterstützt den Vorschlag aus Sicht der Bürger*innenbeteiligung und Transparenz, per Chat könnten Vorschläge eingebracht werden etc. Gemeinsam wird positiv über eine „Kremser Klima Konferenz“ (Arbeitstitel) reflektiert.

Die Vertreter der Stadt stimmen einer Live-Übertragung des KD nicht zu, der KD solle als geschützte Runde weitergeführt werden. Resch erklärt sich bereit, den Dialog auch nach Abarbeitung der 10 Themen weiter zu führen, dem stimmt VBGM Sedelmaier zu. Die Einbindung einer größeren Öffentlichkeit könne durch Fragen, die vorab an die Klimaaktivist*innen geschickt werden, ermöglicht werden. Im Stadtjournal könne eine solche Beteiligungsmöglichkeit angekündigt werden, wie dies im aktuellen Stadtjournalbeitrag bereits geschehen ist.

Marlene Nutz bringt den Punkt professionelle Moderation ein und spricht die Problematik der Doppelrolle des Baudirektors an. Sie regt eine externe neutrale Moderation an. GR Dr. Friedl meint, dass zu entscheiden sei, um welche Art von Veranstaltung es sich handelt. Wenn es sich um eine Veranstaltung der Gemeinde handelt, sollte diese auch die Art der Moderation festlegen. Weitzer spricht die Schwierigkeit seiner Doppelrolle an und sieht diese Problematik durch die Verstärkung von Seiten des Magistrats (Dewisch) für den aktuellen Klimadialog als gelöst. Marlene Nutz fragt nach, ob eine kostenfreie professionelle Moderation von außen eine Möglichkeit wäre und weist darauf hin, dass die KlimaaktivistInnen bereits Anfragen gestellt haben und darauf positive Rückmeldungen bekommen haben. STR Scheichel spricht sich gegen eine Moderation von außen aus, auch GR Mag. Mahrer war mit der bisherigen Moderation zufrieden. Ing. Malek spricht an, dass der Wunsch nach einer externen Moderation offenbar als Misstrauen gegen Weitzer und die Stadt aufgefasst worden wäre und widerspricht diesem Vorwurf. Mag. Molnar unterstützt die Entlastung von Weitzer durch eine neutrale Moderation, die auch Vor- und Nachbereitung mit sich bringen würde. Die spezifischere Ausarbeitung der Themen würde befördert. Die Vertreter der Stadt sprechen sich gegen eine professionelle externe Moderation aus, der bisherige Modus des KD wird beibehalten.

Radinfrastruktur (Thema 1)

Böck erinnert einleitend an größere Vorhaben der Stadt zur Radinfrastruktur, wie die **Öffnung von Krems Richtung Süden**: Die 3-Gemeinden-Initiative habe eine gute Förderzusage vom Land NÖ erhalten, und er fragt nach dem Stand der Entwicklung in Krems: Resch stellt die Position der Stadt als grundsätzlich positiv dar, auf allen Ebenen würden ernsthafte Gespräche geführt. Er spricht die Landesförderungen für den kombinierten Radweg (Eisenbahnbrücke) bis zu den Treppelwegen nördlich und südlich der Donau an. Zur Weiterführung über den Treppelweg hinausgehend sei die

4. Kremser Klimadialog, 1.7.2021, 17:00h Rathaus Stein

Schaffung zusätzlicher Infrastruktur notwendig. Derzeit schätzt das Land die Zusatzkosten. DI Fink ist mit der Kostenschätzung befasst.

Scheichel schließt an die positive Einschätzung an und verweist auf die Geschichte des Projekts, das von Sedelmaier, Böck und Scheichel, der Radlobby und Vertretern der Gemeinden Mautern und Furth initiiert worden wäre. Im Sinne einer Verbindung der 3 Stadtteile (Krems-Süd, Furth, Mautern) liegen Pläne der Firma Verracon auf, die einsehbar sind: Die mit dem Mobilitätskonzept befasste Firma komobile hat sich mit der Firma Verracon zusammengeschlossen. Landesrat Schleritzko unterstützt das Projekt als wichtiger Partner. Der Plan ist, vom Weinviertel, Donautal und Waldviertel Radschnellverbindungen auf Krems fokussiert entstehen zu lassen. Die Aufgaben der jeweiligen Gemeinden sind von den Gemeinden selbst zu erledigen (z.B. Projekt Mautern: Verbindung zur Park & Ride Anlage, zum Bahnhof Furth-Palt). Die Eisenbahnbrücke (4m breit) ist die große gemeinsame Verbindung der Projekte, sie soll auch für Fußgänger nutzbar sein. Die Landesförderungen betragen 80 % für Furth und Mautern, 70 % für Krems – das Projekt muss in Angriff genommen werden, allerdings sollte auch der Weg von Treppelweg – Stadtgartenamt überbrückt werden, bzw. die Anbindung über die S33 für Mautern und Furth. Scheichel spricht sich für die Realisierung des Projekts aus.

Zum Thema **Fahrradmitnahme in den Stadtbussen** hat Frau Ing. Julia Berthold beim VOR und den Städtischen Busunternehmen per Mail folgende Auskunft eingeholt: Die Fahrradmitnahme in den Stadtbussen ist laut den Beförderungsrichtlinien nicht eindeutig geregelt. Gegenstände, die mitgeführt werden, müssen gesichert werden. In den Stadtbussen ist nur für Kinderwägen und Rollstühle eine Sicherung vorgesehen. Die Mitnahme des Rads im Bus ist nur in speziellen Radtrampeln klar geregelt möglich. Im Stadtbus obliegt es dem Personal, ob das Fahrrad mitgenommen werden darf oder nicht.

Böck fragt nach, ob Räder hinten außen auf den Bussen mitgeführt werden könnten. Dies sei aus Gründen der zeitlichen Verzögerung nicht möglich. Mahrer erinnert daran, dass es in Innsbruck Busse gibt, in denen man Fahrräder mitnehmen kann und regt an, so Druck auf den VOR auszuüben, eine ähnliche Regelung zu entwickeln. Er würde es als Fortschritt sehen, die Stadtbahn zu priorisieren. Diese Anregung wird von Weitzer aufgenommen: Wir kämpfen für die Stadtbahn.

Zum Thema **Abbiegeboxen für Radfahrer*innen** informiert Mag. Dewisch, dass die Fahrbahn Landesstraße ist und vom Land bezahlt wird. Markierungen auf den Abbiegespuren und Nebenflächen werden von der Stadt bezahlt. Die Beauftragung der Firma erfolgt jedoch für alle Markierungen gemeinsam durch das Land. Letzte Woche konnten die Markierungen aufgrund der schlechten Witterung noch nicht angebracht werden. Spätestens im August werden die Abbiegeboxen markiert sein.

Klimafreundliche Mobilität und öffentlicher Verkehr (Thema 2 und 3)

Zum **Entwicklungsstand des Mobilitätskonzepts von komobile** berichtet Weitzer vom Kontakt mit DI Schmid: Vorige Woche gab es eine Präsentation für das Örtliche Entwicklungskonzept, das Mobilitätskonzept ist ein Teil davon und wird in dieses eingegliedert. Das NÖ Raumordnungsgesetz wurde novelliert, neue Widmungskategorien müssen bearbeitet werden. Dieser Prozess inkludiert ein Siedlungskonzept sowie maximale Geschossflächenzahlen und läuft gerade. Das Mobilitätskonzept ist inhaltlich weitgehend fertig, die Arbeit von komobile ist abgeschlossen. In der Wirksamkeit ist das Mobilitätskonzept an die Raumordnung gebunden. Scheichel weist darauf hin, dass immer noch Themen in das Mobilitätskonzept eingebracht werden können. Bei der Umsetzung gibt es Bürger*innenbeteiligungen (Stakeholder, Steuerungsgruppen, etc.). Ein Stakeholder in der Bürger*innenbeteiligung wird Fridays For Future sein. Marlene Nutz möchte wissen, wann man Einsicht haben kann und Themen einbringen kann. Das Örtliche Entwicklungskonzept sollte im Laufe

4. Kremser Klimadialog, 1.7.2021, 17:00h Rathaus Stein

des aktuellen Jahres fertig sein, so wird auch die Bürger*innenbeteiligung dieses Jahr abgehalten werden. Ansprechperson ist Frau DI Schmid.

Marlene Nutz spricht die in der 60. Änderung des Flächenwidmungsplans vorgesehene **Spange B3** und die mögliche Bejahung eines öffentlichen Interesses für eine **Tiefgarage in der Innenstadt** (Sparkassagasse) an und fragt, wie das Mobilitätskonzept dazu stehe. Weitzer informiert, dass die Errichtung der Spange B3 in der geplanten Widmung enthalten ist und dass es alternative Überlegungen Richtung Westen geben würde. Max Nutz fragt nach, inwiefern die Spange B3 im Mobilitätskonzept enthalten sei und ob sie und die Tiefgarage (Sparkassagasse) umgesetzt werden. Er fragt danach, ob das Mobilitätskonzept von einer langfristig geplanten autofreien Innenstadt ausgeht. Scheichel weist darauf hin, dass sich das Mobilitätskonzept mit einzelnen Punkten nicht beschäftigt. So gäbe das Mobilitätskonzept im konkreten Anlassfall keinen Anhaltspunkt dazu, ob eine neue Investition in den motorisierten Individualverkehr (Spange B3 oder eine neue Tiefgarage) getätigt werde oder nicht.

Malek erinnert daran, dass man nicht von Mobilität allgemein sprechen sollte, sondern von klimafreundlicher Mobilität und dass die wichtige Frage sei, ob man in Zukunft die Mobilität klimafreundlich schaffen würde. Scheichel verweist auf den Slogan „Krems, Stadt der kurzen Wege“ und „mehr Fußgänger, Rad, öffentlicher Verkehr – weniger Auto“. Motorisierter Verkehr soll nicht gefördert werden, das wird übereinstimmend festgehalten. Scheichel sagt, dass die autofreie Stadt kein Ziel des Mobilitätskonzeptes sei.

Weitzer zeigt auf, dass das Raumordnungsgesetz Inhalte vorgibt, wie beispielsweise übergeordnete Verkehrsverbindungen und schlägt vor, Schmid zum nächsten Termin einzuladen und die verschiedenen Planungsebenen mit Schmid anzusprechen. Sie sei die kompetente Person und soll beim nächsten KD das Verkehrskonzept vorstellen. Dieser Vorschlag findet allgemein Zustimmung.

Mahrer verweist auf den Widerstand der Kaufmannschaft gegen die Verkehrsberuhigung in der Innenstadt. Böck erinnert an die unterschiedlichen Strömungen innerhalb der Kaufmannschaft und daran, dass nicht alle in mehr Parkplätzen die Zukunft der Innenstadt sehen. Viele Kaufleute reduzieren Mobilität nicht auf das Auto und es gibt gute gemeinsame Ansätze.

Böck fragt weiter nach zum Thema Innenstadtmobilität: Das Großprojekt der Kremser Bank bringt Verkehr in die Stadt, eine Garage mit 150 Parkplätzen bringt zusätzliche Autofahrten. Das Thema wird nicht eingehend diskutiert, allerdings wird eine mediale Information in der kommenden Woche angedeutet.

Scheichel bringt die AG Alltagsradfahren ein, die um die Durchgängigkeit der Altstadt bemüht ist. Planungen um die Schmidgasse (Schneider Consult) sind im Laufen, aktuell ist die Fußgängerzone von 18h - 8h für Radfahrer*innen geöffnet.

Zur Frage nach einer Parkraumanalyse verweist Weitzer auf die AG Parken. Die AG-Parken, zusammengesetzt aus Politik, Interessensvertretungen und ausgelosten Vertreter*innen aus der Zivilgesellschaft, überarbeitet zurzeit unterstützt durch die Stadtverwaltung das Parksystem der Stadt. [Anmerkung Weitzer: Die periodischen Auswertungen der verkauften Parktickets aus den Parkscheinautomaten erlauben eine relativ gute räumliche Zuordnung der Parkvorgänge. Eine gesonderte Parkraumanalyse war und ist nicht vorgesehen.]¹

¹ Nachträglich eingebrachte Änderungen sind als Anmerkung in eckigen Klammern ausgewiesen.

4. Kremser Klimadialog, 1.7.2021, 17:00h Rathaus Stein

Öffentliche Grünräume und Artenvielfalt (Thema 5 und 6)

Dewisch nimmt die positive Wahrnehmung von Blühstreifen durch die Klimaaktivist*innen auf. Er erzählt, dass die Klimaveränderung deutlich bemerkbar ist und sich das Stadtgartenamt an die geänderten Bedingungen anpassen müsse. So musste ein neuer Gießaufsatz angeschafft werden, da immer mehr gegossen werden muss. Auch werden etwa tendenziell trockenresistentere Wiesenpflanzen wie die Schafgarbe gesetzt. Bei Baumpflanzungen müsse man die Umfeldbedingungen genau berücksichtigen. Derzeit werden 25 verschiedene Baumarten nachgepflanzt.

Bezugnehmend auf die Briefe von Fridays For Future bezüglich der Blumenwiesen berichtet Dewisch, dass 1.000 m² blühende Mischwiese im Park in der Mitterau angelegt wurde. Am Anfang gestaltete sich dieses Versuchsfeld aufgrund von Hitze und Trockenheit eher schwierig. Auch im Park würde der Rasen länger stehen, dies allerdings nicht nur aus ökologischen Gründen (Bienen und Insekten), sondern auch aus Gründen der Personalnot. Das von Fridays For Future angeregte Streifenmähen sei hingegen ein extremer logistischer Aufwand und wegen des Zeitaufwands problematisch. An der Krems würde man nun aber Ebenen und Böschung abwechselnd mähen, damit immer Nahrung für Insekten zur Verfügung steht.

Mahrer sieht eine große Aufgabe für Fridays For Future, die Bevölkerung dazu zu motivieren, Rabatte vor dem eigenen Haus mitzumähen und zu pflegen. Marlene Nutz nimmt die Anregung mit, dass die Pflege kleiner Streifen durch die Anwohner*innen viel erleichtern würde.

Marlene Nutz bedankt sich und freut sich, dass die Anregungen vom Stadtgartenamt als konstruktiv wahrgenommen und im Rahmen der derzeitigen Möglichkeiten umgesetzt wurden. Die derzeitigen Möglichkeiten des Stadtgartenamtes bedürfen Verbesserungen durch politische Entscheidungen. Vor diesem Hintergrund spricht sie die potenzielle finanzielle und personelle Aufstockung des Stadtgartenamtes an, für die sich Fridays For Future seit längerer Zeit stark macht. Außerdem erinnert sie an gezielte Entsiegelung, damit Bäume mehr Wasser bekommen. Insbesondere dort, wo neue Bäume gepflanzt werden, soll Regenwasser berücksichtigt werden. Dewisch weist auf die Entsiegelung von 200 m² im Wertheimpark hin und gibt bekannt, dass bei Umgestaltungen, die ohnehin stattfinden, gezielte Entsiegelung mitgedacht würde.

Scheichel lobt die blühende Ringstraße, allerdings sei bedauerlich, dass die gepflasterte Stelle bei der Ausfahrt Eybl-Park zur Ringstraße widerrechtlich als Parkplatz genutzt wird.

Zur **vernetzten Grünraumplanung** spricht Max Nutz den Dreifaltigkeitsplatz und den Südtirolerplatz an und fragt nach den Ergebnissen der Messprojekte der Donau-Uni, insbesondere zum heat island am Dreifaltigkeitsplatz. Weitzer führt aus, dass Frau Berthold erst seit Kurzem dabei sei und StR Kisling ein Projekt gemeinsam mit dem AIT über seine Tochter initiiert hat. Beim nächsten KD könnten voraussichtlich nähere Informationen dazu gegeben werden. Weitzer verweist außerdem auf eine studentische Arbeit an der Donau-Uni. Im Sommer soll es einen Zuschlag für ein Projekt [Anmerkung Weitzer: das Projekt des AIT] geben.

Marlene Nutz erinnert an ihren Austausch mit Expert*innen der Donau-Uni und daran, dass Begrünung nicht inselartig, sondern vernetzt gestaltet werden muss. Sie fragt nach, ob es bereits einen Plan zur vernetzten Grünraumgestaltung gibt. Weitzer antwortet, dass man mit Frau Rottenbacher und Frau Trauninger in Kontakt sei und dass es Ende Juli einen Termin geben würde. Derzeit gibt es noch keinen Plan zur vernetzten Grünraumgestaltung.

Molnar spricht vor dem Hintergrund der KEM-Region an, dass im Zuge der klimafreundlichen Gestaltung der Kremser Plätze auch die Möblierung mitgedacht werde. Schatten, einheitliche

4. Kremser Klimadialog, 1.7.2021, 17:00h Rathaus Stein

Möblierung, etwa Holz, ist für Identität der Stadt wichtig. Als positives Beispiel führt er die Mariahilferstraße (Granit, Eichenholz) an.

Die Klimaaktivist*innen erfragen, ob eine Mitarbeit an der im Sommer in Bearbeitung befindlichen **Baumschutzverordnung** möglich ist. Dazu gibt Weitzer eine Botschaft vom Magistratsdirektor mit: Die Baumschutzverordnung ist ein gemeinderatsinternes Thema, eine Beteiligung ist nicht vorgesehen. Die Rahmenbedingungen und die gesetzliche Grundlage sind klar, man orientiert sich am Modell Wr. Neustadt, alle Fraktionen sind eingebunden. Überlegt wird, welche Baumarten geschützt werden sollen und auf welche rechtliche Art von Fläche (öffentlich oder auch privat) sich die Verordnung beziehen soll, bzw. wo nachgesetzt werden muss (Ersatzaufforstungsverpflichtung). Weitzer kündigt einen auf der nö. Rechtsgrundlage basierenden Entwurf bis zum Herbst an, dem Gemeinderatsbeschluss entsprechend.

TOP 2: Erneuerbare Energien (Thema 8)

Dewisch erwähnt diesbezüglich ein größeres Projekt mit mehreren Teilprojekten. Im Juli gibt es ein Beratungsgespräch mit Vertretern des Landes NÖ. Die Möglichkeit von Energiegemeinschaften wird derzeit geprüft. Strom sei an mehreren Stellen innerhalb eines Umspannbereichs einspeisbar und entnehmbar – wenn Einspeisen und Entnahme sich die Waage halten, muss für Strom nichts gezahlt werden.

Max Nutz regt zum Thema PV an, gebäudeintegrierte PV aktiv mitzudenken. In den Lebensraum integrierte PV ist sehr aktuell und kann nicht nur für Stromerzeugung genutzt werden, da würde es sicherlich keine Gegner*innen geben.

Sedelmaier fragt zu PV auf Freiflächen nach und stellt die Frage an die Aktivist*innen, wie sie zu großflächigen PV-Anlagen in der grünen Landschaft stehen. Marlene Nutz weist auf die Möglichkeit hoher Artenvielfalt auf solchen Flächen hin, Max Nutz bekräftigt, dass man keine allgemeine Antwort geben könne und dass es immer eine Frage der Umsetzung sei. PV-Anlagen sollten keinesfalls mit Vollversiegelung verbunden sein, die Fläche könnte auch als Ackerfläche oder Insektennahrung dienen.

Molnar befasst sich beruflich mit dem Thema Energie und lobt den interaktiven Dialog. Er erklärt sich bereit, seine professionelle Expertise einzubringen und stellt 3 Punkte dar:

1. Krems hat mit kommunalem Energiemonitoring begonnen und ist diesbezüglich führend. Einige Verbesserungen in Gebäuden, der Eislaufplatz und der Neubau Badearena werden sich auswirken. Bis 2030 energieautark zu sein, ist ein ambitioniertes Ziel, das weiterhin angestrebt werden sollte.
2. Biomassekraftwerk (Betreiber EVN, Umsetzung EAG) ist nur über 30-40 Jahre klimaneutral, aber erneuerbar.
3. PV – Krems hat 100 private PV-Anlagen, die doppelte Anzahl könnte auf öffentlichen Gebäuden errichtet werden. Das Land NÖ fördert derzeit (Sonnenkraft NÖ), um diese Kapazitäten zu erreichen.

Molnar verweist darauf, dass man mehr erreichen hätte können. Kommunale Freiflächen PV-Anlagen seien die Zukunft von Krems. Weitzer bedankt sich für das Einbringen der Expertise.

Zu Herkunft und Art der **Biomasse für das Biomassekraftwerk** verweist Weitzer auf genaue gesetzlich vorgegebene Pläne. Es ist unklar, woher die Biomasse kommt, jedenfalls liegt ein großer Bedarf an Holz vor, somit sei das Einzugsgebiet für das Biomassekraftwerk groß, auch Schifftransport sei möglich. 52% der Kremser Haushalte werden damit mit Fernwärme versorgt. Zum Stand der Projektentwicklung berichtet Weitzer, dass die erforderlichen Ingenieurleistungen für den Anlagenbau [lt. Projektleiter DI Domes] bereits vergeben sind.

4. Kremser Klimadialog, 1.7.2021, 17:00h Rathaus Stein

Malek fragt nach, inwiefern die Wirtschaft für PV-Anlagen eingebunden werden kann, um Firmenflächen für PV zu nutzen. Berthold verweist auf Vorgespräche und wird der Frage nachgehen.

Mahrer denkt PV auf Parkplätzen an, die auf diesen Parkplätzen gleichzeitig als Schattenspender fungieren. Max Nutz unterstützt diesen Vorschlag. Weitzer verweist darauf, dass man sich derzeit auf öffentliche und nicht auf private Flächen konzentrieren würde und erhofft sich Unterstützung bei den Budgetverhandlungen.

Max Nutz erinnert an den Gemeinderatsbeschluss, dass die Hälfte der Autos der Stadt auf elektrisch umgestellt werden sollen. Weitzer verweist darauf, dass der Zeitraum, in dem dies passieren soll, nicht definiert ist und dass zuletzt ein E-Auto für die Poststelle angeschafft wurde. Insgesamt steigt das Bewusstsein – E-Nutzfahrzeuge seien allerdings immer noch schwierig, insbesondere im Winterdienst, führt Dewisch aus.

Auf die Frage nach den Kapazitäten für PV-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden spricht Dewisch die Problematik der Statik und der Verantwortlichkeit (KIG) an, Mahrer erinnert an das enge Korsett des Denkmalschutzes.